



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 01.11.2015 (Nr.1071)

Die Verheißung

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Da sprach Gott der Herr zur Schlange: Weil du dies getan hast, so sollst du verflucht sein mehr als alles Vieh und mehr als alle Tiere des Feldes! Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Staub sollst du fressen dein Leben lang! Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. Und zur Frau sprach er: Ich will die Mühen deiner Schwangerschaft sehr groß machen; mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; und dein Verlangen wird auf deinen Mann gerichtet sein, er aber soll über dich herrschen! Und zu Adam sprach er: Weil du der Stimme deiner Frau gehorcht und von dem Baum gegessen hast, von dem ich dir gebot und sprach: »Du sollst nicht davon essen!«, so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen! Mit Mühe sollst du dich davon nähren dein Leben lang; Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Gewächs des Feldes essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du [dein] Brot essen, bis du wieder zurückkehrst zum Erdboden; denn von ihm bist du genommen. Denn du bist Staub, und zum Staub wirst du wieder zurückkehren! Und der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva; denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen. Und Gott der Herr machte Adam und seiner Frau Kleider aus Fell und bekleidete sie. Und Gott der Herr sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner, indem er erkennt, was gut und böse ist; nun aber — dass er nur nicht seine Hand ausstrecke und auch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe! So schickte ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, damit er den Erdboden bearbeite, von dem er genommen war. Und er vertrieb den Menschen und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des blitzenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen.“*

(1. Mose 3,14-24)

Die größte Tragödie in der Menschheitsgeschichte geschah, als Adam und Eva sündigten. Durch diese gegen Gott gerichtete Tat wurde die gesamte Menschheit verdorben. Als Folge davon versteckten sie sich vor Gott. Sie hatten keine Kraft, sich Ihm zu stellen. Sie brachten es nicht fertig, Ihm ihre Schuld zu bekennen. Nachdem Gott den Menschen mit seiner Sünde konfrontiert hatte, sprach Er in der Reihenfolge ihrer Übertretungen alle drei Beteiligten nacheinander an. Er wendet sich zuerst an die Schlange, dann an Eva und schließlich an Adam.

Gottes Strafe für die Schlange

„Da sprach Gott der Herr zur Schlange: Weil du dies getan hast, so sollst du verflucht sein mehr als alles Vieh und mehr als alle Tiere des Feldes! Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Staub sollst du fressen dein Leben lang!“ (V.14).

Von allen dreien ist die Schlange die Einzige, die verflucht wird. Als Gott zu Adam sprach und ihn konfrontierte, stellte Er ihm eine Frage. Als Er mit Eva sprach ebenso. Aber nicht bei der Schlange. Ihr Urteil war bereits gefällt. Ihr wird keine Frage gestellt, denn für sie gibt es keine Hoffnung auf Vergebung. Für sie gibt es kein Heilmittel gegen ihre Sünde.

Und weil Gott für den Teufel keine Gnade hat, werden wir daran erinnert, wie wertvoll doch die Gnade ist, die Er mit uns hat. Denn es gab nichts, was Gott gezwungen hätte, mit den Menschen anders zu verfahren als mit Satan. Er rebellierte gegen Gott und wollte sein wie Er. Es wäre vollkommen gerecht, wenn Gott sich entschieden hätte, uns ebenfalls nicht mit Gunst zu begegnen.

Die Schlange wird verflucht. Dieser Fluch richtet sich formell an das Tier, ist aber im Kern an Satan gerichtet, der hier als Lügner in Form der Schlange erscheint. Auf ihrem Bauch soll sie kriechen und Staub fressen ihr Leben lang.

Aber in diesem Fluch ist zugleich auch ein Segen enthalten. Denn es heißt weiter: *„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau“ (V.15)*. Feindschaft bedeutet Krieg. Dieser Krieg hat hier seinen Anfang genommen. Es ist eine von Gott angeordnete Feindschaft zwischen der Frau und Satan, zwischen den Menschen und dem Teufel. Es ist ein Schutz für Eva und die gesamte Menschheit vor dem Zerstörer.

Gott ergreift die Initiative und pflanzt in die Herzen der Menschen einen Samen der Feindschaft gegen das Böse. Durch den Sündenfall leben wir in Feindschaft zu Gott. Aber an dieser Stelle legt Gott die Grundlage für die, die Ihm vertrauen. Durch Seine Kraft mittels des Glaubens verändert Gott unser Wesen, sodass wir nicht länger in Feindschaft zu Ihm, sondern in Feindschaft zum Bösen leben. So ist diese Feindschaft die beste, die uns widerfahren kann.

Gottes Strafe für die Frau

„Und zur Frau sprach er: Ich will die Mühen deiner Schwangerschaft sehr groß machen; mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; und dein Verlangen wird auf deinen Mann gerichtet sein, er aber soll über dich herrschen!“ (V.16).

An der Strafe für die Frau sehen wir, wie das Gift der Sünde nicht nur die Beziehung des Menschen zu Gott, sondern auch die Beziehung der Menschen untereinander verdirbt. Dieses Gift schleicht sich in die Wohnungen und Häuser, in Ehen und Familien, bis zum heutigen Tag. Wir sollten beachten, dass weder die von Gott gestiftete Ehe noch das Gebot der Vermehrung nach dem Sündenfall rückgängig gemacht wird. Die Strafe ist nicht das Kinderkriegen oder die Ehe selbst, sondern die Strafe ist der Kummer, der von nun an mit beiden einhergeht.

„Ich will die Mühen deiner Schwangerschaft sehr groß machen; mit Schmerzen sollst du Kinder gebären.“ Das bezieht sich sicher zuallererst auf die Schmerzen einer Frau bei der Geburt. Aber es beinhaltet ebenso den Schmerz, den Mütter und Väter in der Beziehung zu ihren Kindern spüren und den auch Kinder mit ihren Eltern empfinden. Eines der größten Probleme in der heutigen Zeit sind zerrüttete Beziehungen zwischen Eltern und Kindern.

„... und dein Verlangen wird auf deinen Mann gerichtet sein, er aber soll über dich herrschen!“ Vergessen wir nicht, dass dies nicht der ursprüngliche Plan Gottes war. Die Ehe zwischen Adam und Eva war in der Gegenwart Gottes harmonisch und schön, sie bedeutete vollkommenes Glück. Aber durch die Sünde gelangt nun ein Element in die Beziehung zwischen Mann und Frau, die oftmals in einer unangemessenen Weise zur Unterdrückung der Frau durch den Mann führt – oder auch andersherum.

Gottes Strafe für den Mann

„Und zu Adam sprach er: Weil du der Stimme deiner Frau gehorcht und von dem Baum gegessen hast, von dem ich dir gebot und sprach: »Du sollst nicht davon essen!«, so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen! Mit Mühe sollst du dich davon nähren dein Leben lang; Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Gewächs des Feldes essen.“
(V. 17-18)

Erstens: Adam bzw. der Mann wird Mühe haben bei der Arbeit. Die Arbeit an sich ist nicht Ergebnis des Sündenfalls, denn sie gab es schon vorher. Adam sollte ja den Garten bebauen und bewachen. Arbeit gehört also zum Segensplan Gottes. Aber die Mühe, der Schweiß, der Kummer dabei sind Folge des Sündenfalls. Daher hat ein Christ eine positive Einstellung zur Arbeit, weil er weiß, dass sie ein Segen von Gott ist.

Zweitens sehen wir: Es gibt keine Ruhe von den Lasten, die Adam tragen muss.

„Im Schweiß deines Angesichts sollst du [dein] Brot essen, bis du wieder zurückkehrst zum Erdboden; denn von ihm bist du genommen. Denn du bist Staub, und zum Staub wirst du wieder zurückkehren!“ (V.19). Seine Mühen sollen sich fortsetzen, bis er wieder zum Staub zurückkehrt. Das ist die erste Erwähnung von Tod und zugleich ein Beweis der Gnade Gottes, die darin besteht, die Strafe zu verzögern.

Die Verheißung

Verdorben, versteckt vor Gott, keine Kraft zum Bekenntnis, Bruch mit Gott, Bruch in Ehe und Familie. Schmerz, Schweiß, Kummer, Tod, zum Staub wirst du wieder zurückkehren – das ist die traurige Geschichte einer Welt, die bis heute leidet. Was damals geschah, ist keine griechische Mythologie, sondern Wirklichkeit. Und an unserem eigenen Leben können wir sehen, dass dies tatsächliche Ereignisse waren. Denn Milliarden von Menschenleben sind kaputtgegangen aufgrund der Tragik der damaligen Entscheidung.

Adam und Eva verstießen Gott und beteten stattdessen eine Frucht an. „Denn obgleich sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern sind in ihren Gedanken in nichtigen Wahn verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild, das dem vergänglichen Menschen, den Vögeln und vierfüßigen und kriechenden Tieren gleicht“ (Römer 1,21ff).

So ist unsere Welt, die auch in meine und deine Seele hineinschleicht. Auch wir haben die Herrlichkeit Gottes ausgetauscht gegen eine elende Frucht, gegen vergänglichen Ruhm. Wir beten nun nicht Gott, sondern eine Frucht an.

Und Gott? „So schickte ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, damit er den Erdboden bearbeite, von dem er genommen war. Und er vertrieb den Menschen und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des blitzenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen“ (V.23-24). Gott setzte Wachen vor den Garten: Cherubim mit einem flammenden, blitzenden Schwert.

Um wieder zurück in den Garten zu gelangen, muss jemand kommen, vor dem die Cherubim sich verneigen. Dieser muss den Mut haben, dieses blitzende Schwert zu überwinden. Wer kann dies sein? „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“ (V.15). Es wird einen Konflikt geben zwischen dem Königreich Gottes und dem Königreich der Finsternis. Dieser Konflikt wird auf einen Höhepunkt hinauslaufen. Der König wird kommen und der Schlange den Kopf zertreten. Aber dabei wird sie ihn in die Ferse stechen. Warum?

Der Schmerz, das Leid, das Sterben, das Gericht musste erduldet werden, um das flammende Schwert zu überwinden. Es gibt keinen Weg zurück in den Garten, keinen Weg zurück zur Herrlichkeit – es sei denn, dass der Same der Frau, der verheißene Retter, Eroberer und König

kommt und dass Er, während Er sich den Weg zurück zum Garten bahnt, sich selbst unter das schreckliche Gerichtsschwert des himmlischen Vaters begibt.

„Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen“ (Jesaja 53,5). „Aber dem Herrn gefiel es, ihn zu zerschlagen; er ließ ihn leiden. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Nachkommen sehen und seine Tage verlängern“ (Jesaja 53,10).

Der Konflikt zwischen dem Königreich Gottes und dem Königreich Satans hatte seinen Höhepunkt erreicht, als die Schlange Christus in die Ferse stach. Das geschah am Kreuz. Jesus trug die Strafe Gottes für unsere Sünde, um uns von unserer Schuld zu befreien. Und Er besiegte die Herrschaft der Sünde und Satans und befreite uns aus der Gebundenheit. Er kam zurück zum Garten, von dem wir durch unsere Sünden ausgeschlossen waren. Er wurde verwundet für unsere Übertretungen, um uns zurückzubringen zum Baum des Lebens.

Das war Gottes Verheißung an eine Welt, die vergiftet war und es bis heute ist. *„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre“ (1. Johannes 3,8).*

Dank sei Gott, dass Er uns diesen Weg geöffnet hat! Durch Ihn können wir zurückkommen zur Herrlichkeit, zur Gnade, zum Überfluss, zur Freundlichkeit und zur Liebe unseres himmlischen Vaters. Amen!